



Volkmar Schwabe

Systemische Enzymtherapie in der Traumatologie

Neue Therapieempfehlung zur Sporttraumatologie

Mit der Auslobung eines Wissenschaftspreises, durch die Unterstützung von Forschungsvorhaben, die Veröffentlichung von wissenschaftlichen Ergebnissen, durch Vorträge und Konferenzen will die Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der Enzymtherapie WGFE die Erforschung der Enzymtherapie fördern und die Informationsdichte medizinischer Fachkreise intensivieren.

Mit diesem Ziel hat Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Dr. h.c. mult. Dieter Adam Anfang 2007 gemeinsam mit renommierten Kollegen die WGFE ins Leben und nunmehr die Fachjournalisten zu einer Fachpressekonferenz nach Berlin gerufen.

Dr. med. vet. und Dr. med. Winfried Miller, seines Zeichens wissenschaftliches Beiratsmitglied der WGFE, in eigener Privatpraxis in Kempten mit den Schwerpunkten complementäre Onkologie und Immunologie tätig, erinnerte in einem sehr fundierten und informativen Einführungsvortrag daran, dass proteolytische Enzyme wie Bromelain und Papain seit Jahren in der Sportmedizin und Traumatologie etabliert sind. Sie bessern traumatisch bedingte Ödeme, sorgen für die Resorption von Hämatomen und beschleunigen u.a. in Kombination mit physikalischer Therapie die Heilung und Regeneration.

Nach einem Trauma starte der Organismus eine Kaskade von Mechanismen zur Wiederherstellung der Gewebeintegrität. Initial werde das Gerinnungs- und Komplementsystems aktiviert, wobei u.a. in den Zellen gebundene Enzyme freigesetzt und letztendlich Zytokine als Botenstoffe des Immunsystems angereichert werden.

Beteiligt an der Immunologie der Traumatologie seien proinflammatorische Zytokine wie Tumornekrosefaktor alpha (TNF) sowie die Interleukine (IL) 1, 6, 8 und 10, die über die Freisetzung weiterer Entzündungs- und Schmerzmediatoren das Endothel schädigen. Da IL1 zusammen mit TNF die Permeabilität des Gefäßendothels erhöhen kann, verursache es entzündliche Ödeme. Gleichzeitig steige die Gefahr der Thrombusbildung.

Proteolytische Enzyme „reparieren“ die Zytokinhomöostase

Die Zytokinhomöostase werde durch Verletzungen oder auch operationsbedingte Traumen zwar gestört, könne aber durch die orale

Gabe proteolytischer Enzyme bzw. Proteasen wieder normalisiert werden. Dabei beeinflussen Proteasen exprimierte Adhäsionsmoleküle, die Zytokinregulation und die Makrophagen- und Granulozytenfunktion und sorgen so für eine phasengerechte Wundheilung. Durch eine Stärkung der physiologischen Reaktionsbereitschaft des Immunsystems werde laut Dr. Miller zudem eine Chronifizierung verhindert.

Enzymtherapie bei Sportverletzungen

Kontusionen sollten laut Ulrich Nieper, Facharzt für Orthopädie an der orthopädischen Klinik in München-Harlaching, Zentrum für Sportorthopädie, im akuten Stadium zunächst mit Kompression, elastischer Binde mit Eiswasser und Hochlagern versorgt werden. Postakut empfehle es sich, die Eisaufgabe alle vier bis sechs Stunden zu wechseln und ggf. eine Sportsalbe aufzutragen. Hilfreich seien abschwellende Medikamente und Enzyme, Muskeldehntechniken, Elektrotherapie, Ultraschall und Massage. Abschwellende Maßnahmen würden auch bei konservativ behandelten Frakturen den Verlauf verbessern und könnten, unterstützend eingesetzt, z.B. beim Patellaspitzensyndrom Grad I bis II ebenso wie bei einer Achillodynie der Chronifizierung vorbeugen.

WGFE- Therapieempfehlungen

Wie eingangs erwähnt, hat die WGFE Therapieempfehlungen zur Sporttraumatologie erarbeitet, um den Kenntnisstand bezüglich gängiger Therapieoptionen einschließlich der oralen Enzymtherapie zu optimieren.

Diese Empfehlungen können seit Neuestem unter www.wgfe.org abgerufen werden.

Auf zwölf Seiten werden von Kontusion, Verletzungen der Muskeln, Bänder oder des Gelenks bis zu Frakturen, Meniskusverletzung, Sprunggelenksdistorsion und Hämatome und Schwellungen umfassende Therapieoptionen

WGFE

Wissenschaftliche Gesellschaft
zur Förderung der Enzymtherapie

gegeben, das Wirkungsprinzip der Systemischen Enzymkombinationstherapie sowie allgemeine Dosierungsempfehlungen und die Verträglichkeit von Enzymkombinationen erörtert. Den Abschluss bildet ein umfassendes Literaturverzeichnis.

Fazit

Nun ist die Enzymtherapie gerade für die CO'MED lesenden complementärmedizinisch orientierten Ärzte und Therapeuten nichts wirklich Neues. Seit Jahrzehnten werden proteolytische Enzyme erfolgreich – nicht nur – in der Sportmedizin und der Traumatologie eingesetzt.

Offensichtlich der eingangs genannten Maxime zur Förderung der Enzymtherapie folgend, hat die WGFE zu einem Fachpressegespräch auf den Berliner Flughafen Tegel eingeladen. Mit imponierendem Blick auf die Startbahn. Ob das als Metapher zu einem nunmehr beschleunigten Abheben der Enzymtherapie zu werten ist, sei dahingestellt und der künftigen Entwicklung überlassen. Auf jeden Fall bemüht sich die WGFE nach Kräften, dieses Ziel zu verfolgen und zu beschleunigen. Die in diesem Kontext veröffentlichten Therapieleitlinien zur Sporttraumatologie können zweifellos als gut geeigneter Brennstoffbeschleuniger im Motor der Enzymtherapie gewertet und deren Lektüre empfohlen werden.



Abb. 1: Fachpressegespräch zur Systemischen Enzymtherapie in der Traumatologie in Berlin-Tegel. (Foto: Volkmar Schwabe)